

Im Interview vom 11. 3. 2006 berichtet Josef Ullmann, heute wohnhaft in Ulrichsgrün 30, 93449 Waldmünchen:

Steininger Anna die nicht verwandt zu uns war kam mit uns auf den Rosshof.
Wir kamen aus Friedberg Kreis Kapplitz an der österreichischen Grenze, bei Krumau.
Vertrieben wurden wir im Juni 1946. Ich weiß das alles vom Vater, da ich zu diesem Zeitpunkt erst 2 Jahre alt war.

Vater wollte sich sein Akkordeon und seine Schustermaschine mitnehmen, die Schustermaschine hat er rübergerettet und hat damit auf dem Rosshof Schuhe gemacht repariert Das Akkordeon durfte er nicht mitnehmen. Mit der Bahn kamen wir nach Furth, von da mit dem Zug nach Waldmünchen. Hier wohnten wir in den Baracken beim Freibad, Krambergerweg, dann wurden wir mit einem LKW auf den Rosshof verfrachtet. Bis 1954 haben wir auf dem Rosshof gelebt. Dann kamen wir zu viert zum Nickl (Meier Xaver und Frieda auf der Sandwiese). Hier waren wir bis 1962. Dann hat mein Vater in Geigant von Josef Falk ein Grundstück gekauft und ein Haus gebaut.

Im Jahr 1954 sind alle Flüchtlinge vom Rosshof weg.

Vater Matthäus Ullmann hat am Rosshof in einer kleinen Kammer seine Schuster-Werkstatt eingerichtet, Werkzeuge wie z. B. Schusterhammer gekauft, und dann für die Leute der Umgebung Schuhe repariert.

Wir sind mit insgesamt 8 Leuten geflohen, 7 kamen auf dem Rosshof an, Bruder Johann, heute in Freistadt, Leopoldschlag 27, Tel. 0043 7949 83611lebend, ist vom Transport LKW abgesprungen, hat sich zwischen den Kartoffeln versteckt und hat sich bei einem Bauernhof eingerichtet und verborgen, damit er nicht erschossen wurde, ist dann in Österreich geblieben,

Ende Juni 1946 kamen wir auf den Rosshof. Am Rosshof war Hausmeister Meier, nach ihm kam der Hausmeister Hacker, dann kam Stahnke, der den Rosshof gekauft hat. Von ihm kaufte dann Graf Max den Rosshof und dann mussten die Flüchtlinge alle vom Rosshof gehen, das war 1954.

Mit Lebensmittelmarken konnten meine Eltern einkaufen und für uns Kinder das Nötigste besorgen.

Wir waren nicht im Durchgangslager Furth, sondern kamen direkt nach Waldmünchen.

Im Saal vom Rosshof waren Decken aufgehängt und das waren die Abtrennungen zwischen den Familien. Ein großer Ofen war im Saal und da wurde für alle gekocht. Mein Vater ging in den Wald und besorgte Brennholz. Da alle auf einem Ofen kochten, wurde oft der Tiegel unserer Familie auf die Seite gerückt, damit die anderen auch was Warmes zum Essen bekamen, bis mein Vater sagte, dass sich dann jeder sein Holz selber aus dem Wald holen sollte, wenn sein Essen nicht warm gemacht werde.

Es waren insgesamt 33 Kinder im Heim, und die gingen alle zu Fuß in die Schule nach Geigant. Nördlich vom Gebäude, da wo heut der Autoparkplatz ist, war der gemeinsame Holzplatz, jede Familie hatte ihren Platz, wo das Holz geschnitten und gespalten wurde und jede Familie hatte ihren eigenen Lagerplatz fürs Holz. Luise hat dann in Waldmünchen beim Heigenhauser im Haushalt Arbeit gefunden, Anne ist nach Regensburg zum Konditor Bernsteiner in den Haushalt, Maria ist nach Cham zur Schneiderei Fisch, Maria hatte 1954

ihre Hochzeit noch am Rosshof. Das Heim am Rosshof hat seinerzeit der Arbeiterwohlfahrt gehört. Ullmann meint wohl damit den Bayerischen Turnerbund.

Wir hatten in Friedberg kein eigenes Haus, sondern nur eine Wohnung. Mein Geburtshaus steht noch, ich war 1984 erstmals dort, man hat damals noch ein Visum benötigt, 1990 war ich wieder da, und dann 2005 noch einmal. Da ich meine Heimat als Kleinkind nicht gekannt habe, sah ich zwar wo wir gelebt hatten, aber meine Heimat und meine Kindheitserinnerungen beginnen auf dem Rosshof.

Es gibt keine Verbindungen mehr zu den Leuten, die damals mit mir auf dem Rosshof gelebt haben. .

Leider habe ich keine Fotos aus der damaligen Zeit.

Vater hat dann in Beckenhöhle beim Sägewerk Reitmeier als Hilfsarbeiter gearbeitet. Dann ist er zum Straßenbau. Er hat beispielsweise die Machtesberger Straße bis Lengau als Vorarbeiter mitgebaut. Dann musste er wie so viele wochenweise pendeln und auf verschiedenen Baustellen im süddeutschen Raum arbeiten.

Wir haben als Kinder mit dem Heitbauern Max (Ederer Max) Kühe gehütet in den Pfaffenwiesen denn eine Wiese gehörte zum Heitbauern. Im Backofen vom Heitbauern wurde Brot gebacken. Am Sportplatz Rosshof wurde Fußball gespielt.